

DDR-Literatur dazu nicht zur Kenntnis genommen hat.<sup>3</sup> Es fragt sich aber, ob eine befriedigende ‚politikgeschichtliche Analyse‘, wie sie dem Vf. vorschwebte, straflos auf die tiefere Auslotung dieses komplexen Verhältnisses verzichten darf. – Mangelnde Vertrautheit mit den Religionsartikeln der Weimarer Verf. demonstriert der Vf. mit seiner Kritik an der im Entwurf der DDR-Verfassung von 1948 vorgesehenen Möglichkeit, nicht religiös gebundenen Weltanschauungsgemeinschaften die Körperschaftsrechte zu verleihen (S. 24). Natürlich wäre die Realisierung dieses Artikels ein Instrument im Kampf gegen die Kirchen gewesen, geht aber auf keine originäre Erfindung der Staatspartei zurück, sondern ist bereits in Art. 137 Abs. 7 der WRV enthalten und damit auch Bestandteil des Grundgesetzes (Art. 140 GG). – Die Berichtsteile der Untersuchung sind gegenüber den reflexiven Abschnitten viel zu lang geraten; nicht einmal eine knappe Zusammenfassung seiner Ergebnisse, die den genannten monita zum Trotz viel wertvolles, in dieser Form erstmals zusammengetragenes Material enthalten, ist dem Vf. offenbar möglich gewesen. Hätte er jene unergiebigsten Passagen über die katholische Kirche bzw. die Freikirchen fortgelassen und den unverzichtbaren Abschnitt über außerkirchliche christliche Organisationen, die sich von Anfang an als Vollstrecker des Parteiwillens im Raum der Kirche fühlten (Ost-CDU, Christliche Friedenskonferenz), in den ersten Hauptteil eingearbeitet, wäre die an sich verdienstvolle Arbeit verbunden mit einem aussagekräftigen Resümee zu einem befriedigenderen Abschluß gelangt.

Es bleibt festzuhalten, daß ungeachtet der geäußerten Kritik hier ein aktuelles und wichtiges Thema von beiden Publikationen erstmals in seriöser Form, d.h. ohne Polemik und apologetische Absicht, aufgegriffen wurde und vor dem Leser das Tableau einer problematischen, gleichwohl nicht ohne Chancen gebliebenen Beziehung von Staat und Kirche unter den Bedingungen des ‚real existierenden Sozialismus‘ entfaltet. Darum lohnt die Lektüre dieser beiden, recht unterschiedlich konzipierten Arbeiten. Man darf gespannt sein, welche Entwicklungen die Zukunft bringt, aber auch, welche Korrekturen das entworfene Bild unter Einbeziehung demnächst hoffentlich einsehbarer ungedruckten Materials einmal erfahren wird.

Münster

Jochen-Christoph Kaiser

## Notizen

Zu der inzwischen bereits stattlichen Reihe von Bearbeitungen älterer GCS-Bände – ein Unterfangen, das private wie öffentliche Bibliotheken zunehmend vor finanzielle Probleme stellt! – gesellte sich jüngst auch der Hollsche „Epiphanius“: Epiphanius, II. Panarion haer. 34–64, herausg. von Karl Holl, 2. bearb. Auflage, herausg. von Jürgen Dummer, Berlin (Akademie-Verl.) 1980, 544 S.

Obwohl Holls Epiphaniusausgabe seinerzeit eine Tat war und auch heute noch in mehr als einer Hinsicht als ein Meilenstein der Editionswissenschaft gelten kann, lassen sich an seine Textherstellung natürlich Fragen stellen. Der Bearbeiter, J. Dummer, hat das in einem Beitrag zu dem in Vorbereitung befindlichen Sammelband „Texte und Textkritik“<sup>4</sup> an einigen Beispielen demonstriert. In dem hier anzuzeigenden Band jedoch hat er doch abgesehen, die Diskussion mit Holl aufzunehmen. Bis auf Druckfehler und andere kleinere Errata sind Holls Text und Apparat vielmehr unverändert

<sup>3</sup> S. Wolfgang Billerbeck, „Die Jugendweihe. Eine revolutionäre Tradition der deutschen Arbeiterklasse“, in: Pädagogik Jg. 1962, 257–267 und Gotthold Krapp, Die Kämpfe um proletarischen Jugendunterricht und proletarische Jugendweihen am Ende des 19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zu den Anfängen der sozialistischen Erziehung der Arbeiterkinder in der zweiten Hauptperiode der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (Monumenta Paedagogica, Bd. XVII), Berlin/DDR 1977.

<sup>4</sup> J. Dummer, in: Texte und Textkritik (=TU), Berlin 198...

geblieben. Dagegen bringt ein zweiteiliger Anhang Nachträge und Berichtigungen zu Text und Sachapparat aufgrund der sorgfältig durchmusterten einschlägigen Literatur seit 1922. Zusätzlich konnte Dummer ein unveröffentlichtes Manuskript aus dem Nachlaß E. Klostermanns mit Verbesserungsvorschlägen zu den beiden ersten Bänden der Epiphaniusausgabe Holls verwerten. Nicht zuletzt um ihrerwillen stellt seine Bearbeitung, soweit sich das schon jetzt abschätzen läßt, einen wirklichen Gewinn dar.

*Heidelberg*

*Adolf Martin Ritter*

Gottfried Amberg, *Ceremoniale Coloniense*. Die Feier des Gottesdienstes durch das Stiftskapitel an der Hohen Domkirche zu Köln bis zum Ende der reichsstädtischen Zeit (= Studien zur Kölner Kirchengeschichte 17), Siegburg 1982, 227 Seiten, 17 Abb., Leinen DM 44,-.

Die Forschung war bis vor kurzem der Meinung, daß es ein Ceremoniale mit Anweisungen für bzw. Aufzeichnungen über den Gottesdienst, wie sie für andere Kathedralkirchen bekannt sind, für Köln nicht gebe. Amberg erkannte nun in einer im Stadtarchiv Köln überlieferten Handschrift des 18. Jh. eine späte Abschrift von Aufzeichnungen, die inhaltlich z.T. weit ins Mittelalter zurückreichen und Aufschluß über die Feier des Kirchenjahres am Kölner Dom mit seinen zahlreichen Festen und Prozessionen geben. Der Text wurde kritisch ediert, mit einer deutschen Übersetzung versehen und in einer ausführlichen Einleitung gewürdigt.

*Köln*

*Toni Diederich*

Verbeek Léon, *Les Salesiens de l'Afrique Centrale, Bibliographie 1911-1980*, Istituto Storico Salesiano, Roma (Studi-1) Rom, LAS-1982, 141 Seiten kartoniert.

Der Autor, Salesianermissionar in Lubumbashi, Zaire (Kongo) und Gastprofessor an der Päpstlichen Universität der Salesianer Don Boscos (SDB) in Rom, hat in einem Verzeichnis von 3172 Nummern alle Publikationen erfaßt, die sich in dem angegebenen Zeitraum mit der Tätigkeit der Salesianer Don Boscos und der Don Bosco-Schwester in den Staaten Zaire, Rwanda und Burundi, wo die belgischen Salesianer ein eigenes Missionsgebiet haben, befassen. Vollständigkeit war nicht zu erreichen, doch vermitteln die Publikationen einen wertvollen Einblick in die Missionsgeschichte Zentralafrikas. Ein detailliertes Namensverzeichnis erleichtert den Überblick.

*Benediktbeuren*

*Georg Söll, SDB*

In einer Sonderbeilage zu Heft 1/1983 des Informationsdienstes des Deutschen Instituts für Bildung und Wissen erschienen unter dem Titel „Der Kirchenkampf im Dritten Reich“ und „Kirche und Juden im Dritten Reich“ zwei beachtenswerte Beiträge von Lothar Groppe SJ, die der Haltung der katholischen Kirche gegenüber den braunen Machthabern gewidmet sind.

*Bonn*

*H. Faulenbach*

Als ein nützliches Hilfsmittel hat sich der Bibliotheksführer der evangelischen Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin bewährt. Er liegt jetzt in einer neubearbeiteten dritten Auflage vor. Erhältlich ist er über die Landeskirchliche Bibliothek Karlsruhe, Postfach 2269, 7500 Karlsruhe 1, gegen eine Schutzgebühr von DM 5,-, die vorab z.B. in Form von Briefmarken zu entrichten ist.

*Bonn*

*H. Faulenbach*

Im Archiv für Begriffsgeschichte, Bd. 24, 1980, erschien auf den Seiten 221 bis 257 eine Abhandlung zur Geschichte und Bedeutung des Begriffs der Perfektibilität in der deutschsprachigen Literatur. Der Autor, Gottfried Hornig, greift darin u.a. die von katholischen wie evangelischen Theologen zwischen 1795 und 1860 geführte Debatte über die „Perfektibilität des Christentums“ auf.

Bonn

H. Faulenbach

Das „Centre Européen de Recherches sur les Congrégations et Ordres Monastiques“ (CERCOM) entstand 1981 in Saint-Etienne als gemeinsame Arbeitsstelle von Professoren der Universitäten Chambéry, Grenoble, Lyon und Saint-Etienne. Das Projekt wird teilweise vom „Etablissement Public Régional Rhône-Alpes“ finanziert und ist dem „Centre National de la Recherche Scientifique“ (CNRS) als Forschungsgruppe (centre associé CID 047) zugeordnet. Leiter ist Pierre-Roger Gausin, Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Saint-Etienne. Ihm zur Seite steht ein Vorstand: Georges Duby, Mitglied des „Instituts“, Jean Delumeau, Professor am „Collège de France“, Marcel Pacaut, Vorsitzender der „Commission internationale d'histoire religieuse comparée“, Bernard Bligny, Vorsitzender der „Académie delphinale“, Pierre Toubert und André Vauchez. Die Richtlinien des CERCOM werden durch einen internationalen Wissenschaftlichen Rat festgelegt, dem Adriaan Bredero aus Amsterdam, Giles Constable aus Harvard, Jerzy Kloczowski aus Lublin, Dietrich Lohrmann vom Deutschen Historischen Institut Paris, Cinzio Violante aus Pisa und durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten bekannte Geistliche wie P. Eugène Manning OCSO, Abt von Oelenberg, P. François Petit O. Praem., Vorsitzender des „Centre d'études et de recherches prémontrées“ und Dom Jean Leclercq der Abtei Clervaux angehören.

Die Ziele des CERCOM sind:

1. Durch regelmäßige Informationen sollen Kontakte zwischen jenen Forschern geschaffen werden, die sich mit der Geschichte der Mönchs- und Chorherrenorden von deren Anfängen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts und ihrer Wirkung auf Gesellschaft und Mentalität, Kultur und Kunst, Wirtschaft und geistliches Leben beschäftigen. Dem dient die Veröffentlichung des „Bulletin du CERCOM“ (zweimal jährlich) und eines „Répertoire de Membres“ (z.Zt. in Vorbereitung), in das alle wissenschaftlichen Mitteilungen über die angeschlossenen Gelehrten, ihre Projekte und Arbeiten aufgenommen werden sollen. Dieses Répertoire wird regelmäßig auf den neuesten Stand gebracht werden.

2. Durch Errichtung einer Fachbibliothek in Saint-Etienne soll ein Dokumentationszentrum (einschließlich ungedruckter Quellen) geschaffen werden. Diese Bibliothek, die nach etwas mehr als einem Jahr schon ungefähr 1500 Nummern zählt, steht den Mitgliedern des CERCOM und den von ihnen empfohlenen Gelehrten zur Verfügung. Dabei ist vor allem die Benutzung an Ort und Stelle vorgesehen; Fernleihe und das Anfertigen von Fotokopien sind unter bestimmten Bedingungen möglich. Zu dieser Fachbibliothek gehören auch zahlreiche Zeitschriften, die zum Teil bereits vollständig vorhanden sind. Vorgesehen ist die Umstellung des Katalogs auf EDV.

3. Durch Bildung von Arbeitsgruppen soll die Erforschung der monastischen Geschichte aktiviert werden. Eine erste Gruppe hat damit begonnen, die Verbreitung der Mönchsorden in der ehemaligen Provinz Bourges zu untersuchen. Ähnliches ist z.Zt. für die Provence, Spanien usw. vorgesehen. Geplant sind auch länderübergreifende Arbeitskreise für die Behandlung überterritorialer Themen.

Um den Stand der Forschung zu überprüfen und neue Impulse zu geben, unterstützt das CERCOM wissenschaftliche Treffen, so das Brügge-Antwerpen-Gent-Kolloquium im September 1982 über „Geschichte und geistiges Leben der Kartäuser (14.–16. Jh.)“. Auch veranstaltet das CERCOM selbst solche Zusammenkünfte, und zwar entweder in Zusammenarbeit mit anderen Forschungsinstitutionen (so das für Juni 1983 in Nancy angekündigte Kolloquium zum Thema „Die Nonnen in Frankreich im 13. Jahrhun-

dert“) oder aber allein, so das für 1985 vorgesehene internationale Symposium zum Thema „Entstehung, Entwicklung und Verschwinden der Orden und Kongregationen“ (Lyon und Saint-Etienne).

4. Eine weitere Möglichkeit, die Forschung zu fördern ist die Veröffentlichung von Arbeiten. Dabei ist an den Edition von Texten und Spezialuntersuchungen, aber auch von Kolloquiumsakten gedacht. Ein erster Band „Les groupements monastiques et canoniaux au Moyen Age“ wird 1983 erscheinen.

Der augenblickliche Mitgliederstand ist: Belgien 23, Bundesrepublik Deutschland 40, Frankreich 240, Großbritannien 23, Italien 69, Niederlande 7, Österreich 7, Polen 7, Portugal 13, Schweiz 13, Spanien 64, USA 42, Vatikan 3, andere Länder 21.

Das CERCOM lädt alle Gelehrten, die sich mit der Geschichte der Mönchs- und Chorherrenorden in der oben angegebenen Zeit beschäftigen, herzlich zur Mitgliedschaft ein. Auch bittet es, ihm für seine Bibliothek einschlägige Arbeiten (einschließlich Sonderdrucke) zu überlassen. Die Anschrift: CERCOM, Maison de l'Université, 34 rue F. Baulier, F-42023 St.-Etienne Cedex.

*Tübingen*

*Rudolf Reinhardt*

Aus Anlaß der Säkularfeier der Görres-Gesellschaft wurde eine Bibliographie des gesamten Schrifttums dieser Institution erarbeitet, die eindrucksvoll die umfassende wissenschaftliche Arbeit über ein Jahrhundert dokumentiert: Das Schrifttum der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft 1876–1976. Eine Bibliographie. Bearbeitet von Hans Elmar Onnau. Mit einem Begleitwort von Laetitia Boehm (Ferdinand Schöningh, Paderborn – München – Wien – Zürich 1980. 281 S., kart. DM 26,-). Das nützliche, sorgfältig erstellte Werk ist entsprechend gegliedert: I. Allgemeine Veröffentlichungen (Jahres- und Tagungsberichte, Jahresbericht der Sektion für Philosophie, Vereinschriften). II. Im Auftrag der G.-G. herausgegebene Zeitschriften und Jahrbücher (Historisches Jahrbuch, Philosophisches Jahrbuch, Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte, dazu Supplementhefte, Oriens christianus, Literaturwissenschaftliches Jahrbuch, Kunstwissenschaftliches Jahrbuch, Jahrbuch für Psychologie und Psychotherapie, seit 1971 Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Civitas-Jahrbuch für Sozialwissenschaften). III. In Verbindung mit der G.-G. herausgegebene Zeitschriften und Jahrbücher (Volk und Volkstum – Jahrbuch für Volkskunde, Kirchenmusikalisches Jahrbuch, Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik). IV. Serienwerke (Quellen und Forschungen, dazu Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte, Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums, Veröffentlichungen der Sektionen für Rechts- und Sozialwissenschaft bzw. Rechts- und Staatswissenschaft, der Sektion für Sozial- und Wirtschaftswissenschaft, Vatikanische Quellen zur Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung 1316–1378, Collectanea Hierosolymitana – Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Station der G.-G. in Jerusalem, Schriften zur deutschen Literatur, Spanische Forschungen der G.-G. in den Reihen Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens und Monographien, Veröffentlichungen zur Kirchen- und Papstgeschichte der Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung des Vatikanischen Archivs, Geschichtliche Forschungen zur Philosophie der Neuzeit, Naturwissenschaft und Theologie – mit zugehörigen Grenzfragen, Portugiesische Forschungen der G.-G. in drei Reihen). V. Editionen (Concilium Tridentinum, Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken – Die Kölner Nuntiatur 1583–1648, Berichte der diplomatischen Vertreter des Wiener Hofes aus Spanien in der Regierungszeit Karls III. 1759–1788). VI. Das Staatslexikon (in 6 Auflagen, 1889–1971). VII. Fest- und sonstige Einzelschriften. –

Wenn die frühen Arbeiten noch deutlich vom unmittelbaren Hintergrund der Anfänge in der Kulturkampfszene mitgeprägt waren, so gehört die G.-G. heute längst zu den großen, international anerkannten Wissenschaftsorganisationen. Besser als jede geschichtliche Kurzdarstellung gibt die vorliegende Bibliographie (mit Autorenregister)

Auskunft über die gewaltige geleistete Arbeit seit der Gründung des Deutschen Reiches über zwei Weltkriege hinweg, in steter Verbindung von Forschungsauftrag und Nachwuchsförderung.

München

Georg Schwaiger

## Zeitschriftenschau

Archiv für Liturgiewissenschaft 24, 1982.

S. 1–18: A. A. Häußling, Liturgiewissenschaft zwei Jahrzehnte nach Konzilsbeginn (Umschau im deutschen Sprachgebiet; Krise unter den geänderten Verhältnissen; Neubestimmung der Liturgiewissenschaft in einer grundlegend erneuerten Liturgie innerhalb der kath. Kirche). S. 19–46: J. Deshusses: Les sacramentaires. État actuel de la recherche (vorzüglicher Bericht über den Stand der Sakramentarforschung). S. 47–57: H. Reifenberg, Martinus-Verehrung im Erzbistum Mainz. Liturgische Feier des Festes in der Kathedrale in einer Hochphase der Entwicklung um 1500 (vielgliedriger Ablauf des besonders hervorgehobenen Festes). S. 165–189: H. W. Gärtner / M. B. Merz, Prolegomena für eine integrative Methode in der Liturgiewissenschaft (zugleich Versuch zur Gewinnung der empirischen Dimension). S. 190–223: P. Fiedler, Probleme der Abendmahlsforschung (der Beitrag informiert über die neuere exegetische Lit.). S. 224–237: A. Rosenthal, Abt Adrianus de Brielis von Schönau in Nassau, Beauftragter der Bursfelder Kongregation für die Reform der liturgischen Bücher von 1458 bis 1472 (Der Abt war ein Mann von guter humanistischer Bildung, weitgespanntem Interesse und großem Eifer für die Klosterreform des 15. Jahrhunderts. Er arbeitete für die Bursfelder Kongregation an fast allen liturgischen Büchern. Zum Abschluß brachte er sicher die Arbeit am Martyrologium, am Kollektar und am Rituale der Kongregation. Die Grundsätze seiner Reform verweisen vorläufig auf den großen Liturgiker des ausgehenden Mittelalters Radulph de Rivo, auf eine nicht an der römischen Kurialliturgie orientierte eigenständige Liturgiereform.). S. 317–364: F. Kiedl, Liturgisches Spiel – Geistlicher Gesang (Würdigung des wissenschaftlichen Werkes von Walter Lipphardt). S. 365–374: A. Fries, Eine weitere Mariensequenz des Albertus Magnus? (Die Sequenz „Salve, sancta Christi parens“, anonym aus dem 13. Jahrhundert überliefert, stammt von einem Dominikaner und kann auf Grund innerer Kriterien wahrscheinlich Albertus Magnus zugeschrieben werden). – Umfassende Literaturberichte S. 59–163, 238–315, 377–447.

München

Georg Schwaiger

Deutsches Archiv 39, 1983, Heft 1.

S. I–XII: H. Fuhrmann, Bericht für das Jahr 1982/83 u. Stand der Veröffentlichungen. S. 1–26: A. Nitschke, Kinder in Licht und Feuer – Ein keltischer Sonnenkult im frühen Mittelalter (vorsichtiger Rückschluß aus keltischen Heiligenleben auf besondere Formen eines Sonnenkultes, von dem man bisher nur wußte, daß es ihn gegeben haben muß). S. 27–84: H. Wanderwitz, Quellenkritische Studien zu den bayerischen Besitzlisten des 8. Jahrhunderts (Analysen der Salzburger Notitia Arnonis und Breves Notitiae; Besitzverzeichnisse aus Passau, Niederaltaich und Benediktbeuern; innere Entwicklung Bayerns im 8. Jh. und der Machtwechsel von 788). S. 85–103: H. Löwe, Die Entstehungszeit der Vita Karoli Einhardts (Ausschluß der Spätdatierungen L. Halphen's u. M. Lintzels nach 830, hohe Wahrscheinlichkeit der Entstehung um 825/26). S. 104–130: D. Geuenich, Die volkssprachige Überlieferung der Karolingerzeit aus der Sicht des Historikers (Otfrieds Erkenntnis einer das fränkische Land und Volk verbindenden volkssprachigen Gemeinsamkeit, wie sie im Ostreich